

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

260 (6.11.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 A 10 A.
Im Reichsgebiet 1 A 35 A ohne Bestellgeld.
Stückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 A, Reklamezeile 20 A.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Kreisebezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Nachnahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 260

Freitag den 6. November 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

* Berlin, 6. Nov. Während aus London gemeldet wird, die Deutschen hätten das linke Ufer der Yser geräumt, erwähnen die Franzosen starke feindliche Stellungen am linken Ufer. Sie geben nämlich zu, wie verschiedenen Blättern über Genf gemeldet wird, daß die Deutschen im Zentrum erfolgreich vordringen. Sie erwähnen, daß die Franzosen in der Umgebung von Bailly viel Gelände verloren hätten. Die „Kreuz-Zeitung“ meint, die für uns allein maßgeblichen Berichte unserer obersten Heeresleitung rechtfertigen die Zuversicht, daß die Entscheidung in den Kämpfen im Westen bald fallen wird.

W.T.B. London, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Times“ schreiben: Die bittere Tatsache besteht, daß alle Landesstreitkräfte der Verbündeten weitaus unzulänglich waren, um die Deutschen aus Belgien heraus zu treiben, Ostende wieder einzunehmen und sie aus der Linie an der Aisne heraus zu werfen, wo sie noch immer in einer Entfernung von 60 Kilometern vor Paris stehen, sowie den Rückzug vom polnischen Boden zu erzwingen. Der Geschützdonner eines deutschen Geschwaders wurde an der englischen Küste gehört. Das Erscheinen der Türkei im Felde als Verbündeter Deutschlands stellt neue Anforderungen an das Britenreich. Größere Anstrengungen sind von Nöten. Selbst Ritschens Million könnte sich als unzulänglich erweisen. Das Blatt klagt dann über die Zensur, die verhindere, daß das britische Volk die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen erkenne. Das Prinzip des freiwilligen Dienstes sei unter diesen Umständen unhaltbar geworden. Die Regierung müsse das Volk die Berichte über den Krieg wissen lassen oder die allgemeine Wehrpflicht werde unvermeidlich sein.

Rotterdam, 5. Nov. Der „Lokalanz.“ schreibt: Englische Fischer erzählen, daß gestern früh auf der Höhe von Plymouth 7 bis 8

deutsche Schiffe erschienen, die nach ihrer Schätzung etwa 120 Schüsse abgaben. Von der englischen Küste bei Plymouth konnte das Seegefecht in der Nordsee sehr gut beobachtet werden. Die Bewohner der Küste wurden durch heftigen Geschützdonner geweckt. Im dichten Nebel (?) feuerten deutsche Schiffe in einer Entfernung von 10 Meilen von der Stadt auf englische Schiffe. Die Häuser bebten, die Scheiben klirrten und man sah die Geschosse fallen. Als ein englisches Schiff sich in der Richtung nach Gorleston entfernte, fielen Granaten in der Nähe der Küste. 4 oder 5 derselben fielen auf 500 m von der Mole. Das Leuchtschiff wurde beinahe getroffen. Die Militärbehörde befürchtete anscheinend einen Landungsversuch, denn die Truppen wurden alarmiert, erhielten scharfe Patronen und besetzten die Straßen von der Küste nach der Stadt.

W.T.B. Wien, 6. Nov. Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt: Nichts kann die Tatsache aus der Welt schaffen, daß deutsche Kanonen an der englischen Küste donneren. Statt daß die britischen Kriegsschiffe deutsche Häfen bombardieren, fallen deutsche Geschosse auf Englands Boden, deutsche Unterseeboote im Kanal, deutsche Kriegsschiffe an der Ostküste Englands, deutsche Minen an der Nordküste Irlands! Für England ist jetzt das Furchtbarste Ereignis geworden! Es wurde an den heimischen Küsten von Deutschland in die Verteidigung gedrängt.

W.T.B. London, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Das Kriegsamt teilt mit, daß sich in der gegenwärtigen Lage die Annahme rechtfertige, daß eine Invasion wahrscheinlich sei oder bevorstehe. Verschiedene Verteidigungswerke, die im Vereinigten Königreich errichtet seien, bedeuten nur notwendige Vorsichtsmaßnahmen, die jede Seemacht zu Kriegszeiten ergreife.

W.T.B. London, 5. Nov. Es wurde beschlossen, wie die „Daily Mail“ meldet, daß

ab nächsten Montag an Frauen in den Wirtschaften von London keine herausgehenden Getränke vor 11,30 Uhr vorm. ausgeschenkt werden dürfen. Die Londoner Polizeirichter hatten in der letzten Zeit über die Zunahme des Trinkens bei Frauen, namentlich bei Soldatenfrauen, geklagt.

W.T.B. London, 5. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Für die britische und französische Regierung ist es klar, daß der Kampf in Flandern den Höhepunkt des deutschen Angriffs bedeutet. Es wird ihnen deutlich sein, daß er um jeden Preis vereitelt werden muß.

* Berlin, 6. Nov. Der „Boschischen Ztg.“ zufolge haben zwei deutsche Leutnants als erste deutsche Offiziere in diesem Kriege den Kanal zwischen Calais und Dover überflogen, und im Küstenbereich dicht westlich von Dover zwei Bomben abgeworfen.

W.T.B. Paris, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Nach einer Depesche aus Dover ist die Kriegskontribution von Brüssel auf 45.800.000 Fr. ermäßigt worden, die in Raten von 2 1/2 Millionen pro Woche abbezahlt werden sollen.

Berlin, 5. Nov. Der „Lokalanz.“ meldet: Ein aus Holland nach Berlin zurückgekehrter Freund unseres Blattes berichtet uns, daß nach zuverlässigen Meldungen der Oberkommandierende der englischen Armee in Frankreich, Feldmarschall French, vor einiger Zeit bei einem Automobilunfall schwer verunglückt und zur Zeit noch an der persönlichen Ausübung des Oberkommandos verhindert ist.

Berlin, 5. Nov. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Wien: Der Kaiser zeichnete erstmalig eine Frau mit der Verleihung des Franz-Josef-Ordens aus. Es ist Frau Turnau-Wattmann, Tochter eines angesehenen Bürgers aus Hieping bei Wien, die mit ihrem Gatten, einem Offizier, nach Galizien zog.

W.T.B. Stockholm, 5. Nov. Der Stockholmer Arzt, Tage Südgern, der soeben von einer Studienreise zurückgekehrt ist, die

Feuilleton.

10)

bedäufert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart
von Eugen Isolani.

(Fortsetzung.)

Oskar fühlte, daß seine Cousine für die Erzählung, die er ihr machen wollte, noch nicht kräftig genug, noch zu sehr vom Trennungswah eingekommen sei.

Man würde wohl gewissermaßen dem Doktor Oskar Engelberg zu viel Ehre antun, wollte man ihn einen Intriganten nennen. Zum Intriganten gehört Klugheit. Und die besaß dieser geistig recht unbedeutende Mensch absolut nicht.

Aber auch dem unbedeutendsten Menschen gelingt zuweilen eine Intrige, wenn sich ihm günstig die Gelegenheit dazu bietet. Und das war hier der Fall.

Er liebte immer noch Cousine Ada unheimlich, und so fühlte er gegen Erich Hillersdorf den instinktiven Haß, den der Unterlegene stets gegen den Bevorzugten empfinden muß.

Kleingeistig und frivol aber, wie er war, konnte er es nicht fassen, daß ein anderer

größer und edler empfinden mochte als er. Daß Erich Hillersdorf ihn stets sehr von oben hin zu behandeln pflegte und ihn wirklich niemals recht ernst nahm, das empfand er nur zu sehr. Das hatte seinen Haß verstärkt, und da er den Gatten seiner Cousine niemals auf einer Schwäche hatte ertappen können, aber nicht für möglich, daß ein Mann nicht auch frivoler Anwandlungen fähig sein sollte, so hielt er ihn für einen Heuchler und Scheinheiligen.

Ein Zufall kam ihm zu Hilfe, der ihm dieses Bild, das er sich von dem Gatten seiner Cousine gebildet hatte, verstärkte.

Einige Tage waren nach jenem Gespräch, das er mit Frau Ada gehabt, vergangen, da fand er bei einem Besuche, den er wiederum seiner Cousine machte, diese viel heiterer.

Zubelnd rief sie ihm entgegen, sie habe eine Nachricht von Erich erhalten.

„Ach, das ist ja nett! Wo steht denn Dein Mann?“

„Ja, wenn ich das nur wüßte! Es ist ja alles so geheimnisvoll. Sieh her: Nur den Datumstempel der Feldpost, kein Ort; nur das Regiment, bei dem er steht. An dieses muß ich schreiben. Hier lies!“

Und Oskar las:

„Quartier des 80. Infanterie-Regiments! Liebste, herzlichste Ada! Ich hoffe, daß Du wohl nun in unser Heim zurückgekehrt bist und ebenso sehnsüchtig auf Nachricht von mir wartest, wie ich die Deine ersehne. Noch darf ich Dir nicht schreiben, wo wir stecken. Nur so viel kann ich Dir mitteilen, daß ich gestern in einem unbedeutenden Vorpostengefecht die Feuertaufe empfing. Ich hörte die blauen Bohnen um mich herumsausen, bin aber heil davongekommen und hoffe auch, daß es weiter so gehen wird. Schreibe mir bald ein paar Zeilen auf einer Feldpostkarte, lediglich unter der untenstehenden Adresse, die vollkommen genügt. In aller Eile tausend Küsse von Deinem Dich liebenden Erich.“

Adresse: Leutnant Erich Hillersdorf, 80. Infanterie-Regiment.

NB. Uebrigens habe ich eine Perle von einem Burschen, der mich sehr gut versorgt, so daß es mir an nichts fehlt.“

„Hast Du schon geantwortet?“ fragte Doktor Engelberg.

„Natürlich sofort!“ antwortete Ada. „Wenn ich nur wüßte, wo er steckt. Ich möchte am liebsten zu ihm eilen!“

„Run, Du wirst Dich wohl noch bescheiden müssen!“

ihn durch die Militärkaserne von Berlin und Hamburg geführt hat, teilt dem „Aftenbladet“ seine Wahrnehmungen mit, die ohne Ausnahme die besten waren. Hauptzweck seiner Reise war, über den Umfang, in dem die Röntgen-Untersuchung zur Anwendung kommt, Studien zu machen. Dr. Suögers fand die Sanitätseinrichtungen wie auch die Behandlung der Verwundeten ausgezeichnet. Das deutsche Rote Kreuz habe eine bewundernswürdige Wirksamkeit entfaltet. Er habe mit vielen Deutschen gesprochen und einen tiefen Eindruck durch deren allgemeine Begeisterung und starke Siegeszuversicht empfangen.

W.T.B. Paris, 5. Nov. Das „Echo de Paris“ meldet aus Mailand, daß ein heftiger Sturm auf dem adriatischen Meer wütet. Etwa sechzig Minen seien von der österreichischen Küste abgetrieben worden, sodaß die Schifffahrt unterbrochen werden muß.

W.T.B. Konstantinopel, 5. Nov. Amtlicher Bericht aus dem Kriegspressequartier: Die Russen haben begonnen, ihre Stellungen nahe der Grenze zu befestigen. Sie wurden jedoch vollständig zurückgeworfen auf den Gebieten von Karakissa und Tschan. Die Stimmung u. die Ausbildung unserer Truppen ist ausgezeichnet. Nach späteren Meldungen nahmen an der Beschließung des Dardanellen-Einganges die englischen Kriegsschiffe „Inflexible“, „Indefatigable“, „Gloucester“, „Defence“ und die französischen Panzerschiffe „Republique“ und „Bouvet“, sowie zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie gaben 240 Schüsse ab. Es gelang ihnen jedoch nicht, irgend einen bedeutenden Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben nur zehn Schüsse ab. Einer traf ein englisches Panzerschiff, auf dem eine Explosion entstand. In Aisaly (Kleinasien) wurde ein englischer Panzer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und die Ladung gelandet worden war. Die Bemannung des russischen Dampfers „Korolewa Olga“, die hier verhaftet worden ist, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Berlin, 6. Nov. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Kopenhagen berichtet: Pariser Meldungen zufolge erschien gestern früh vor Sebastopol ein türkisches Kriegsschiff und begann das Bombardement der Stadt. Die Beschließung dauert fort.

W.T.B. Wien, 6. Nov. Die „Süd-slawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Emir von Afghanistan hat eine Armee von 170 000 Mann mit 135 Geschützen an die englische Grenze vor-marschieren lassen. Die Bahn Herat-Pusch sei zerstört, um einen englischen Aufmarsch zu verhindern. Kriegerische indische Grenzstämme

haben sich dem afghanischen Heere angeschlossen. An der Grenze herrsche volle Revolution gegen die Engländer.

Berlin, 5. Nov. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rom: Der in Neapel eingetroffene Dampfer „Roma“ begegnete bei Aken einem englischen Geschwader, das auf die „Emden“ Jagd machen soll. Die „Emden“ habe eben wieder zwei Dampfer versenkt, nachdem sie ihnen Lebensmittel und Kohlen entnommen hatte.

Berlin, 6. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Turin: Der Kapitän eines über Port Said aus Bombay eingetroffenen Dampfers berichtet, daß z. Bt. der Anwesenheit seines Dampfers im Hafen von Bombay 24 große Dampfer in dem dortigen Hafen lagen, um das dritte Expeditionskorps der für den europäischen Kriegsschauplatz bestimmten indischen Truppen aufzunehmen. Den Truppen wurde gesagt, die Fahrt ginge nach Calcutta. Eines der Regimenter weigerte sich, als es den eigentlichen Bestimmungsort erfuhr, Indien zu verlassen. Es wurde nach einem Grenzort im Himalaja-Gebirge verlegt. Die Transportschiffe müssen jetzt Aken passiert haben.

W.T.B. Genf, 5. Nov. Französische Blätter melden aus New-York, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ das Schiff „Liner van Dijk“ gekapert habe, das mit Fleisch- und Kaffeefracht von Buenos-Aires nach New-York fuhr.

W.T.B. London, 5. Nov. Wie das Reuterische Bureau erfährt, besagt eine amtliche Meldung aus Tokio: Man glaubt, daß der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ auf der Rhede von Tsingtau sich selbst in die Luft gesprengt habe. Das Schwimmdock sei ebenfalls vernichtet. Die Beschließung dauert fort.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Nov. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Landständischen Ausschusses gab Finanzminister Dr. Rheinboldt eine Darstellung über den Stand der badischen Finanzen. Er bezeichnete es als erfreulich, daß der badische Staat in vorzüglicher finanzieller Ausrüstung vom Kriege betroffen worden ist. Selbstverständlich sind die Wirkungen des Krieges nicht spurlos an den badischen Finanzen vorübergegangen, aber das ganze badische Finanzwesen hat sich als so gesund erwiesen, daß man mit Zuversicht hoffen darf, daß der badische Staat ohne allzu schwere Schädigung aus dem Krieg hervorgehen wird. Sehr günstig ist die Lage der Landwirtschaft, aber auch die Arbeitslosigkeit in der Industrie hat lange nicht den Umfang

angenommen, als man zuerst befürchten mußte. Die ganze wirtschaftliche Lage hat sich gegen den August wesentlich gebessert, was auch in den steigenden Erträgen des Güterverkehrs seinen Ausdruck findet. In der nächsten Zeit wird die badische Regierung eine zahlenmäßige Darstellung der finanziellen Verhältnisse des Landes geben.

Karlsruhe, 6. Nov. Beim Bezirkskommando gehen sehr oft anonyme Zuschriften ein mit Anzeigen gegen Personen wegen angeblicher Entziehung der Heerespflicht. Es wird darauf hingewiesen, daß allen Anzeigen, welche vom Absender nicht mit genauer Angabe seines Namens und seiner Wohnung unterzeichnet sind, nicht Folge gegeben werden kann.

Karlsruhe, 4. Nov. Der Kreis Karlsruhe hat beschlossen, 25 000 Mark zu Weihnachtsspenden für Liebesgaben zu verwenden und dafür 4000 Hemden, 2000 Unterhosen, 125 000 Zigarren, 20 000 Päckchen Tabak und 5000 Pfeifen anzuschaffen, die dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden. Dieses gute Beispiel wird den übrigen Kreisen des Landes zur Nachahmung empfohlen.

Karlsruhe, 5. Nov. Von den nach Belgien abberufenen badischen Eisenbahnbeamten ist kürzlich Nachricht durch eine Feldpostkarte eingegangen. Die badischen Eisenbahner befinden sich teils auf belgischem, teils auf französischem Boden. Sie wurden vielfach in den Stationsgebäuden untergebracht, die fast sämtliche von den französischen Dienstvorständen mit ihren Familien verlassen worden waren. Vor der Flucht hatten die Dienstvorstände alle Anlagen im Büro und auch die Gleisanlagen demoliert. Die Anlagen werden nun von den badischen Eisenbahnern wieder neu hergerichtet. Zum Teil funktionieren sie bereits wieder.

Die zweite theologische Staatsprüfung bestand u. a. Otto Meyer aus Lintenheim, der jüngste Sohn des Herrn Dekan Meyer in Durlach, und wurde als Stadtvikar nach Baden-Baden berufen.

Durlach, 6. Nov. Nach einem Beschluß des Verwaltungsrats der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurden dieser Tage sämtliche aktiven Feuerwehrleute, die zur Zeit unter den Waffen stehen, mit einer Liebesgabe vom Korps aus erfreut. Dieselbe bestand in Feldpostbriefen mit Zigarren oder Zigaretten, die den lieben Kameraden zweifelsohne ein willkommener Gruß aus der Heimat sein werden.

Mannheim, 5. Nov. Ein hier zur Genesung weilender Offizier erzählt dem „Mannheimer Tagblatt“: Mit meiner Abteilung lag ich an einem Waldbrand im dichten

Frau Ada war durch die empfangene Feldpostkarte so heiter heute, daß sie sogar wieder scherzen konnte. Gleichwohl überlegte Oskar, ob gerade heute, wo sie infolge der Karte wohl besonders liebevoll des Gatten denken mochte, die rechte Gelegenheit sei, den Schlag auszuführen, den er seit einigen Tagen zu tun beabsichtigte.

Frau Ada forderte den Better auf, ob er nicht bei ihr zu Tisch bleiben wollte. Erst schügte er vor, keine Zeit zu haben. Dann aber mußte er selbst zugeben, daß er erst um 6 Uhr wieder im Krankenhaus sein müsse.

So blieb er denn.
„So wollen wir auf Erichs Wohl ein Glas Sekt trinken!“ sagte Frau Ada.

Doch als sie bei Tisch saßen, und Oskar die Gläser einschenkte, da wurde Frau Ada plötzlich kleinlaut und sagte: „Gott, eigentlich ist's doch unrecht, was wir tun. Aber Erichs liebevolle Karte hat mich übermütig gemacht!“

„Ach, recht oder unrecht, trinken wir! Also auf Deines strengen Eheherrn Wohl!“
Und sie tranken.

„Wer weiß, ob er nicht jetzt Durst leidet und froh wäre, Wasser zu haben! Und wir trinken Sekt!“

„Liebe Ada, werde nur nicht sentimental! Dein Gatte wird sich nichts abgehen lassen! Glaube mir das!“

„Oskar, ich habe Dir neulich schon gesagt, miß gefälligst Erich nicht immer nach Deinen Maßen!“

„Mein Gott, hab' Dich bloß nicht so! Dein Erich ist ein Mann wie alle Männer. Er hat seine Vorzüge, aber hat auch seine Schwächen. Da hat er Dir nun eine flüchtige Karte geschrieben, und gleich bist Du aus dem Häuschen und findest sogar die paar eilig hingeworfenen Zeilen wer weiß wie liebevoll!“

„Ach, bitte, laß das!“
„Gewiß, ich lasse das und halte mich lieber an den Sekt, der vorzüglich ist!“

Er goß sich ein und trank, und da das Mädchen gerade wieder auftrug und längere Zeit im Zimmer weilte, kam Doktor Engelberg auf ein allgemeines Thema. Er erzählte von einem Freunde, den er im Generalstabe sitzen habe, und der ihm erklärt hätte, wie notwendig und wichtig die Geheimhaltung des Stabsquartiers der einzelnen Truppenabteilungen sei.

Nach dem Essen zogen sie sich ins Herrenzimmer zurück, wo Erich eine Zigarre, Frau Ada eine Zigarette rauchte.

Durch allerlei Andenken, die da aus Hillersdorfs Junggesellenzeit aufgestapelt waren, und nach deren Herkunft sich Oskar erkundigte, kam dieser scheinbar ganz unwillkürlich auf die Frage:

„Sag' mal, Ada, weißt Du eigentlich Näheres über Deines Gatten Junggesellenzeit?“

„Was soll ich Näheres wissen? Und wie kommst Du auf diese Frage? Was weiß denn überhaupt eine Frau von dem, was ihr Mann vor der Ehe getrieben! Es ist mir auch ganz gleichgültig! Ich weiß nur, daß mein Mann mich von Herzen liebt, und das genügt mir! Aber weshalb fragst Du?“

„Gott, mich interessiert da etwas! Sag' mal, — ja, — die Sache kann ja ganz harmlos sein! Hast Du einmal den Namen Elise Manzel von Deinem Manne gehört?“

„Ich kann mich nicht entsinnen! Elise Manzel! Nein; aber erzähl' mir, Oskarchen, was Du da ausspioniert hast. Im übrigen sag' ich Dir vorher, daß Du mich nicht eifersüchtig machen wirst!“

„Die Absicht habe ich gar nicht, liebe Ada! Nur fühle ich mich verpflichtet, Dir etwas mitzuteilen, was Du zu hören, nach meiner Ansicht, entschieden ein Recht hast, und was ich wohl verpflichtet bin, Dir mitzuteilen. Im übrigen kann ich Dir nur sagen, daß ich ebenso wenig spioniere und nachforsche, wie das nach Deiner Annahme Dein Gatte tut. Du wirst gleich hören, welcher Zufall mir da die eigentümliche Sache zutrug.“

(Fortsetzung folgt.)

Augefreg. Als die blauen Bohnen immer ärger herabprasselten, wußte ich mir keinen anderen Rat als: Sturm! Die Leute sehen an, auf einmal nimmt einer, ein Mannheimer, seine Mundharmonika hervor und „Ach, wenn das der Petrus wüßte!“ Klingt es an unser Ohr. Als ich nach glücklich beendetem Sturm den Mann ob seiner Kaltblütigkeit bewunderte, meinte er: „So oder so, mir ist's wurscht!“ Ich habe ihn dann zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

Ettingen, 5. Nov. Junge Leute von hier kamen auf die für sie einträgliche Idee, Sammellisten für die Jugendwehr und Pfadfinder in Umlauf zu setzen. Sie rechneten nicht umsonst mit der augenblicklichen Popularität dieser Einrichtung. In wenigen Tagen brachten sie auf diese Weise etwa 60—100 Mark zusammen und waren erst in der Mitte ihrer Tätigkeit, als die wachsame Gendarmerie sich um die Sache kümmerte und feststellte, daß die 14—16-jährigen Burschen das Geld für sich verwendeten und überhaupt keinen Auftrag hatten, Geld zu sammeln. — Deshalb nicht jedem, der mit einer Sammelliste kommt, etwas geben. Ausweis verlangen und sich erkundigen.

Das Friedrich-Hilda-Heim der Deutsch. Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime auf dem Bärenstein bei Bühl dient gleich den übrigen Heimen der Gesellschaft gegenwärtig als Kriegs-lazarett. Die in dem Heim untergebrachten Verwundeten fühlen sich dort überaus wohl und haben ihre Befriedigung über den Aufenthalt in dem schönen Schwarzwald vielfach zum Ausdruck gebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Nov. Der Reichstag wird

vermutlich erst am 2. Dezember zusammentreten. Man rechnet damit, daß, wie der „Vorwärts“ schreibt, der Reichstag nur drei Tage zusammenbleibt, und dann wieder auf längere Zeit vertagt wird. Die einzelnen Reichsämtler werden dem Reichstag vorläufig umfangreichere Vorlagen nicht zugehen lassen, nur die notwendigen und dringenden, besonders der Etat soll zunächst erledigt werden.

Hannover, 4. Nov. Die Frau des zurzeit bei der Fliegerversuchsabteilung Bahrenwald als Kriegsfreiwilliger dienende Friedrich Heinrich Hirsch wurde vor einigen Tagen gleich von vier Jungen auf einmal entbunden. Das durchschnittliche Gewicht von dreien beträgt 6 Pfund, der vierte ist etwas schwächer und wiegt 3 1/2 Pfund. Alle Jungen sind gesund und lebensfähig. Der Flieger Hirsch ist seit zwei Jahren verheiratet und hat mit diesem Zuwachs zusammen fünf Söhne.

Mühlhausen, 5. Nov. Auf dem Belchen und in den Hochvogesen fällt bereits seit einigen Tagen der erste Schnee. Unsere dort die Grenzschutz haltenden Truppen werden nicht wenig unter der kalten unwirtlichen Witterung zu leiden haben und die für sie aus allen Gauen gespendeten warmen Wolljacken daher doppelt willkommen sein.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Nov., vormittags. Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Opern macht gute Fortschritte.

Auch bei Labasse nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen.

Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen den wichtigen Stützpunkt Boisbrule südöstlich St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

W.T.B. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Nach Meldung des amtlichen englischen Pressebureaus ist am 1. November durch unser Kreuzer-Geschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet worden. Der Panzerkreuzer „Good Hope“ wurde schwer geschädigt. Der kleine Kreuzer „Glaston“ ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt: Die großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und die kleinen Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behnke.

W.T.B. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten, nach den dienstlichen Mitteilungen untergebracht: Franzosen 3138 Offiziere und 188618 Mannschaften, Russen 3121 Offiziere und 185779 Mannschaften, Belgier 537 Offiziere und 34907 Mannschaften, Engländer 417 Offiziere und 15730 Mannschaften; zusammen 7213 Offiziere und 426034 Mannschaften. Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport nach den Lagern befinden, sind hierbei nicht mitgezählt.

Bekanntmachung.

Wir bringen nachstehende Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 22. v. Mts zur öffentlichen Kenntnis. Durlach den 5. November 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Verordnung.

Den Verkehr mit Fuhrwerken betreffend.

Auf Grund des § 366 Ziffer 10 R. Str. G. B. wird auf Verlangen des stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps für die Dauer des Kriegszustandes mit sofortiger Wirkung verordnet, was folgt:

§ 1.

Alle Fuhrwerke, welche auf öffentlichen Wegen fahren, müssen bei der Fahrt die rechte Seite der Fahrbahn einhalten.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe den 22. Oktober 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Die Handhabung der Straßenpolizei betreffend.

Wir bringen nachstehende straßenpolizeilichen Vorschriften erneut zur öffentlichen Kenntnis und bemerken dabei, daß solche mit aller Strenge gehandhabt werden und gegen Uebertretungen mit verschärften Strafen eingeschritten wird.

§ 13 der Straßenpolizeiordnung: Beleuchtung der während der Dunkelheit fahrenden Fuhrwerke.

Fuhrwerke, welche nach eingetretener Dunkelheit auf öffentlichen Wegen fahren, müssen mit einer hellleuchtenden Laterne versehen sein, wobei die Führung rot oder grün geblendeter Laternen untersagt ist.

§ 2 der B. O. vom 7. November 1907, den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen betr.

Jedes Fahrrad muß versehen sein:

3. während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosen Gläsern, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft.

§ 5 der Straßenpolizeiordnung: Beleuchtung von auf öffentlichen Wegen und Plätzen aufgestellten Gegenständen.

Wer auf öffentlichen Wegen und Plätzen Gegenstände, durch welche der freie Verkehr gehindert werden kann, aufstellt, hinlegt oder liegen läßt, hat dafür zu sorgen, daß dieselben während der Dunkelheit genügend beleuchtet sind. Diese Verpflichtung liegt, wenn Fuhrwerke durchreisender Personen auf öffentlichen Wegen und Plätzen während der Dunkelheit aufgestellt sind, sowohl dem Leiter des Fuhrwerks, als dem Wirte ob, bei welchem der Reisende eingestellt hat.

§ 123 Ziffer 5 Polizeistrafbuch:

An Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

Wer bei Leitung eines Fuhrwerks sich durch Schlafen oder sonstiges Verschulden in eine Lage gebracht hat, daß er sein Gespann nicht mehr gehörig zu lenken imstande ist.

§ 14 (Begegnung von Fuhrwerken im allgemeinen)

Kommen zwei Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen einander entgegen, so sollen sie sich nach rechts ausweichen.

Findet jedoch die Begegnung auf steilen Wegen längs eines Abhanges statt, so soll mit dem bergauf fahrenden Fuhrwerk gegen den Abhang ausgewichen werden.

§ 15 (Begegnung von Fuhrwerken auf engen Wegen).

Ist wegen der Enge oder sonstigen Beschaffenheit des Weges das Ausweichen nicht möglich, so hat derjenige, welcher das ihm entgegenkommende Fuhrwerk zuerst bemerken kann, an einer zum Vorbeifahren passenden Stelle so lange zu halten, bis das andere Fuhrwerk vorbeigefahren ist.

Auf solchen Wegen sollen sich die Fuhrleute durch Zuruf, Knallen mit der Peitsche, die Postillone mit dem Horn, Zeichen geben.

§ 16 (Verhalten von Fuhrwerken bei Unmöglichkeit des Vorbeifahrens).

Treffen zwei Fuhrwerke an einer Stelle zusammen, wo auch kein Vorbeifahren möglich ist, so muß dasjenige zurückfahren, für welches dies nach den Umständen, insbesondere nach der Entfernung der nächsten Ausweichstelle, nach Beschaffenheit, Gefäll und Richtung des Weges und nach der Ladung mit den wenigsten Schwierigkeiten verbunden ist.

§ 17 (Begegnung von Reitern und Herden mit Fuhrwerken).

Reiter und Herden haben jedem ihnen begegnenden Fuhrwerk auszuweichen.

Bei engen Wegen soll das Fuhrwerk denselben, um ihnen das sichere Vorbeikommen zu ermöglichen, so viel als tunlich Raum lassen, auch nötigenfalls, namentlich bei Begegnung mit Herden, Schritt fahren oder anhalten.

Treffen Reiter oder Herden mit Fuhrwerken auf Wegen zusammen, wo kein Ausweichen oder Vorbeifahren möglich ist, so müssen die ersteren umkehren.

§ 18 (Begegnung von Herden und Reitern miteinander).

Wenn zwei Herden oder Reiter einander entgegenkommen, so soll es unter ihnen ähnlich gehalten werden, wie für die Fuhrwerke in den §§ 14—16 vorgeschrieben ist.

§ 19 (Nachfahren und Nachreiten).

Die Führer von Herden sowie von langsam fahrenden Fuhrwerken sollen, wo dies nach der Breite und Beschaffenheit des Weges tunlich ist, die nachkommenden schneller fahrenden Fuhrwerke und die nachkommenden Reiter auf gegebenes Zeichen (§ 15 Absatz 2) links an sich vorüber lassen, indem sie nach rechts ausweichen.

§ 19 a (Fahrräder).

Als Fuhrwerke im Sinne der §§ 13—16 sind auch Fahrräder zu betrachten.

Durlach den 5. November 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Rotes Kreuz.

Dankagung für Liebesgaben.

Von Erna u. Lisa Gothe 3. — Frau Luise Beutenmüller Wtw. 4. Gabe 10. — Leopold Ruhnanug, Palmbach 5. — Frau Anna Ruhnanug Wtw., Palmbach 5. — Oberpostassistent Frey 2 Kistchen Zigarren, Karl Ott, Aue 2 Gegerbie und 1 ungegrübt 8 Hasenfell, Ungenannt 3 Hasenfelle, Roteräden u. Suppengrünes, Ungenannt Zeitschriften für die Verwundeten, Ungenannt 2 Hasenfelle. Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

Männer - Gesangsverein

Morgen, Samstag, 7. Nov., abends 9 Uhr, im Vereinslokal (Noter Löwen) Zusammenkunft. Nachricht über unsere so zahlreich im Felde stehenden Mitglieder mit dem Ernst der Lage entsprechenden Gesangsvorträgen. Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder zu vollzähliger Beteiligung höflichst ein.
Der Vorstand.

Turngemeinde Durlach.



Die Turnstunden beginnen wieder regelmäßig und zwar Samstag abend von 8-10 Uhr.

Wegen dringender Besprechung werden sämtliche Turner und Zöglinge auf morgen abend punkt 8 Uhr in die Turnhalle eingeladen.

Der Vorstand

Pfadfinderkorps „Jung Durlach“

Sonntag den 8. November: Geländespiel in der Gegend von Stupferich. Auftreten 7,15 Uhr morgens, Abmarsch punkt 7,30 Uhr, Rückkehr 6 Uhr abends.
Die Führung.

Bei offenen Beinen

Krampfadergeschwüren etc. Selbstbehandlung mit
Variza - Seife
Variza - Binde
Variza - Tee

Allein echt zu haben in der
Alderdrogerie Aug. Peter.



Heute Freitag:
Schlachttag.
A. Kunz & Traube.

Filderkraut

(letzter Wagen) ist eingetroffen bei
Rudolf Sauder
Hauptstr. 35 Telephon 310.

Büchlinge

3 St. 20 Pfg.

Bismarckheringe

Stück 10 Pfg.
Dose 3.20 Mk.

Rollmöpfe

extra große,
Stück 12 Pfg.

Philipp Luger

Hauptstraße 29 am Marktplatz.

Frau oder Mädchen

zum Milchtragen gesucht.
Frau Wetta, Auerstr. 54 I.

Dobninas-Gesuch.

Anwärtige Dame sucht auf 1. Apr. 1915 4-Zimmerwohnung nebst Zubehör in gutem Hause. Angebote unter „L. K. 434“ an die Expedition dieses Blattes.



In den Kämpfen in Nordfrankreich ist am 3. Oktober d. Js. der Vertreter unserer Firma in Paris, unser Kollege

Herr Alfred Hummel

Unterschiedlicher d. L. im 1. Garde-Regiment zu Fuß den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Wir werden dem in treuer Pflichterfüllung Gefallenen als einem geschätzten Mitarbeiter und lieben Kollegen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Durlach den 6. November 1914.

Die Direktion und Beamten
der Maschinenfabrik Gritzner A.-G.



Als weiteres Opfer aus dem Kreise unserer Mitglieder ist am 3. Oktober d. Js.

Herr Alfred Hummel

Unterschiedlicher d. L. im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Nordfrankreich im Kampfe für das Vaterland gefallen.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand des
Kaufmännischen Vereins Durlach E. V.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht. Mein Bruchband ohne Feder „Extra-bequem“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfalbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe, orthop. Korsett. Mein Vertreter ist mit Mustern am 1. und 2. November, 9-3 Uhr Post.
Bruchb.-Spez. L. Logisch, Erben, Stuttgart, Schwabstr. 38 a



Lebende

Rheinhechte und Rheinbachfische
sowie frische Waldhasen

sind am Samstag morgen auf dem Wochenmarkt zu haben
Schindele & Reichert.

Prima junges Hammelfleisch

empfiehlt
Wilh. Bühler, Metzgerei u. Wursterei,
Hauptstraße 26 Telephon 274.

Obstbäume — Rosen — Beerensträucher.

| | | |
|--|-----------|------|
| Apfelhochstämme, verschiedene Sorten | per Stück | 1.40 |
| Birnhochstämme | " " | 1.40 |
| Stuttgarter Geißhirtle und Goldparmaue | " " | 1.80 |
| Pflaumen- und Aprikosenhochstämme | " " | 2.— |
| Mirabellen und Reineclauden | " " | 1.50 |
| Zwetschgen und Birschen | 1.20 und | 1.30 |
| Quittenbäume | " " | 2.— |
| Aprikosen und Pflaumen, Buschform und Spalier | 1.20 bis | 1.50 |
| Apfel- und Birnspalier | " " | 1.80 |
| Rosenhochstämme 1.—, 1.50, Buschrosen | " " | 0.40 |
| Phloringrosen, dunkle Crimjon Rambler | 0.75 und | 1.— |
| Dobninsbeeren, holländische Rirsch, gut bewurzelt, per 100 St. | 7.50 | |
| Stachelbeeren, großfrüchtige, gut bewurzelt | " 100 St. | 12.— |
| Schneeballbäumchen, hochstämmig | per Stück | 2.80 |

Empfehle vorstehende Sorten in bekannt guter Qualität.
Tel phon 81. **Friedr. Wendling, Größingerstr. 69.**

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel für alleinstehende Personen. Gründl. Unterricht gratis im Hause. Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker

Nähmaschinen- u. Fahrradmanufaktur.
Heidelberg, Leopoldstr. 17.



Junger Spitzhund, schöne Rasse, billig zu verkaufen
Herrenstr. 15, Hinterh.

Neuer Firmenschild u. Krantständer zu verkaufen
Wilhelmstraße 6.

Wintermantel und Kostümrack, neu, für mittlere Figur passend, 1 Stück Krimmer, für Mantel oder 2 Jacken geeignet, unter Preis zu verkaufen
Hauptstraße 64 III.

Kartoffeln.

Einige Waggon Industrie kommen auf Dienstag in Durlach an, gesiebte M 250, norddeutsche Speisefartoffeln M 3.60 ab Station.

Hauptstraße 90,
in der Nähe des Bahnhofsteigs.

Kaufe alte
Stiefel und Stiefelrohre

sowie
Arbeiterlatschenstiefel
Georg Müller, Schuhgeschäft
2 Herrenstraße 2.

Ein Zimmer mit Küche samt Zugehör sofort zu vermieten
Spitalstraße 6.

Wohnung von 1 Zimmern mit allem Zugehör an einzelne Person od. kl. Familie auf 1. Dez. od. später zu vermieten
Spitalstraße 21.

Ettlingerstraße 59 ist eine schöne 3-Zimmerwohnung in freier Lage sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Näheres dabeilbst.

Werderstraße 5 ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Mansarde, sofort zu vermieten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 8. November 1914.
In Durlach:
Vorm. 8 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst Herr Stadtpf. Wolfshard.
" 9 1/2 " Herr Dehn Meyer.
" 11 " Christenlehre: Derselbe.
Nachm. 3 " Evangelisationsversammlung.
Abends 6 " Abendgottesdienst mit Ordinationsfeier.
" 8 " Evangelisationsversammlung.

In Aue:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Sütterlin.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Christenlehre: Derselbe.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst: Derselbe.
In Wolfartsweier:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Stadtpfarrer Baer. (Christenlehre.)

Evang. Vereinshaus

Während der vom 1.-11. Nov. in der evang. Stadtkirche stattfindenden Evangelisationswoche von Herrn Missionar Antoniech fallen unsere sämtlichen Versammlungen mit Auerahme der Sonntagschule aus.

Friedenskapelle.

Sonntag 9 1/2 Uhr: Erntedankfest. Predigt. Pred. G. Köpp.
" 11 " Sonntagschule.
" 3 " Jungfrauenverein
" 8 " Erntedankfest-Nachf.ier.
Montag 8 1/2 " Kriegsbefund.
Donnerst. 8 1/2 " Kriegsbefund.
Jungmännerkapelle Wolfartsweier.
Sonntag 12 1/2 Uhr: Sonntagschule.
" 2 1/2 " Predigt. Pred. G. Köpp.
Mittwoch 8 1/2 " Gebetsversammlung.